

ZUM BILD AUF DER UMSCHLAG-RÜCKSEITE DIESES HEFTS

Die Abbildungen auf den Umschlagseiten von »Ars Organi« sind bezahlte Anzeigen. Die Inserenten stellen dazu Beiträge zur Verfügung, die entweder von ihnen oder von Autoren verfasst sind, die sie selbst ausgewählt haben. Die Instrumente werden in dieser Rubrik aus der Sicht der Orgelbauer in sachlicher Form unter Vermeidung von Werbeaussagen vorgestellt und beschrieben.

JIŘÍ KOCOUREK

Dynamik, Vielseitigkeit und Raumklang

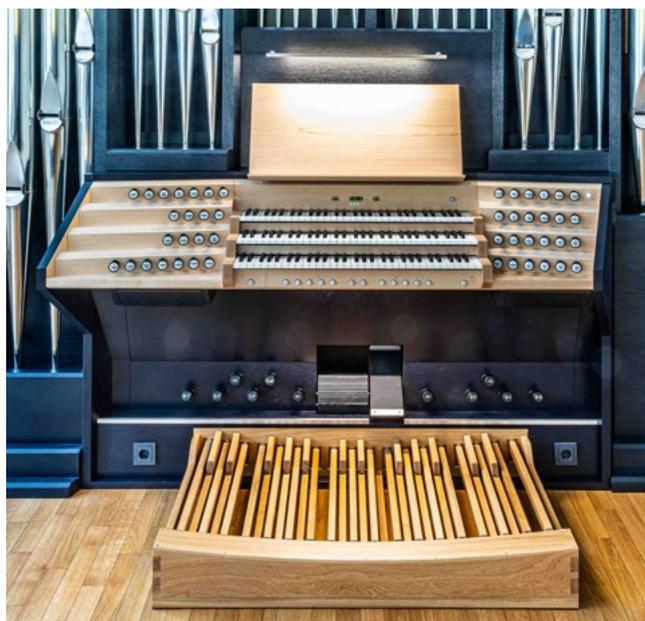
Die neue Eule-Orgel der Ev. Hochschule für Kirchenmusik in Halle/Saale

Die 1926 in Aschersleben gegründete Kirchenmusikschule ist seit 1939 in Halle ansässig und seit 1993 Evangelische Hochschule für Kirchenmusik. 2001 erhielt sie ein neues Hauptgebäude mitten in der Hallenser Altstadt, im Händelkarree nahe beim Händelhaus. Das Gebäude enthält auch eine kleine Aula, in der bisher eine barock inspirierte Klop-Orgel stand. Sie fand 2019 einen neuen Raum im Erdgeschoss. Für die Aula entwarf eine namhafte Orgelkommission unter Leitung von Rektor KMD Prof. Wolfgang Kupke – seit Oktober 2017 Prof. Peter Kopp – die Disposition für eine universale Orgel im besten Sinne des Wortes, die das stilistische Spektrum des Unterrichts für Musik verschiedener Epochen, vor allem der Symphonik, bedeutend erweitern sollte. Sie sollte dazu u. a. drei Manuale, die entsprechenden Grundstimmen, ein Schwellwerk und eine Setzeranlage bekommen.

Ambitioniert war indes die räumliche Unterbringung der umfangreichen technischen Anlage innerhalb des verfügbaren Platzes. Nur 90 m² misst die Aula mit einem Raumvolumen von 305 m³; nicht weniger als 13,5 m² bzw. 48 m³ nimmt davon die Orgel ein. Das klingt viel – aber für eine ausgewachsene dreimanualige Konzertorgel mit 29 Registern, fast 1600 Pfeifen, mechanischer und elektrischer Traktur, Windladen, Balganlage, Schwellkasten und nicht zuletzt Stimmgängen ist es extrem wenig. Doch unser Konstrukteur fand eine Lösung für die technische Innenanlage mit mechanischer Traktur für alle vier Teilwerke, die überzeugen konnte.

Den Prospekt entwarf der bekannte Architekt und Orgelfreund Dr. Klaus-Jürgen Schöler. Inspiration war die Aula mit ihrer markant schräg verlaufenden Fensterwand. Dr. Schöler griff dieses Element auf und richtete alle Lisenen im Prospekt parallel zur Fensterseite aus. Nicht nur das – auch der Spieltisch bis hin zur Orgelbank folgt dieser Ausrichtung. Eine Orgel, die quasi zum Licht schaut, und vielleicht die erste, deren Bank die Form eines Parallelogramms hat... Aber warum sollte eine Orgel für junge Menschen nicht auch neue Ideen in bewährte Gestaltungsprinzipien einfügen?

In die vorgeschlagene Klanggestaltung brachten wir Erfahrungen und Lösungen aus unserer Werkstattstilistik ein, die zugleich Technik und Raumausnutzung optimierten. Es entstand eine stilistisch vielseitige Disposition mit interessanten Ideen, die in verschiedenen Besprechungen die Orgelkommission der Hochschule überzeugte. Um trotz des begrenzten Raumes die zusätzlichen musikalischen



Der Spieltisch der neuen Eule-Orgel.

Wünsche zu erfüllen, wandten wir zwei technische Systeme an: Zum Einen wurden aus den beiden Pedalregistern Subbass 16' und Principalbass 8' durch eine oktavversetzte Anspielung (Extension) eine Bassflöte 8' und ein Choralbass 4' gewonnen – mechanisch. Zum Anderen stellten wir die zwei wichtigen 16'-Register Bourdon und Tromba auf Einzelladen mit elektrischer Anspielung und erweiterten den Tonumfang. So konnten zwei Extensionen und sieben Transmissionen gebildet werden, wodurch die beiden Register nicht nur in der 16'-, 8'- und 4'-Lage, sondern auch von verschiedenen Klaviaturen angespielt werden können. Sie bereichern erheblich die Dynamik und den Farbenreichtum der Orgel.

Im Herbst 2018 wurden die Detailkonstruktion und die Messuren ausgearbeitet. Ab Anfang 2019 arbeitete das gesamte Orgelbauerteam in der Werkstatt an den verschiedenen Orgelteilen. Dann folgte die Vormontage in unserem Werkstatssaal, der fast die gleiche Größe und Akustik hat wie die Aula in Halle. Es bot sich daher an, die Orgel nicht nur technisch in der Werkstatt aufzubauen, sondern auch schon zu etwa 2/3 zu intonieren, was wir zuletzt 1992 praktiziert hatten. In Werkstattkonzerten am 28. und 29. Juni 2019 wurde die Orgel der Öffentlichkeit vorgestellt und den Studenten der Hallenser Kirchenmusikschule die Gelegenheit zu erstem Spielen gegeben.



Halle (Saale), Evang. Hochschule für Kirchenmusik.

Nach einer Renovierung der Aula konnte im Juli 2019 der Einbau der Orgel beginnen. Besonderes Augenmerk und Zeit erhielt die letzte, aber wichtigste Arbeitsphase, die Intonation. Johannes Adler und Uwe Großer gaben der Orgel einen inspirierenden Klang und erfüllten die besondere Herausforderung, den großen Klangapparat auf den kleinen, intimen Raum abzustimmen, sodass die Orgel auch im Tutti nicht drückend und massig wirkt.

Der moderne, bewegte Prospekt enthält in zehn Pfeifenfeldern 45 klingende Pfeifen (Principal 8' C–a°, Octave 4' C–Ds und Principalbass 8' C–fs°). Die Holzteile des Gehäuses sind aus Nadelholz mit einer anthrazittönen Farbfassung, die Bezug zu den vorhandenen Raumfarben nimmt.

Der Spielschrank ist wie bei klassischen Orgeln an das Gehäuse angebaut, aber asymmetrisch auf die linke Seite gerückt. Hier erhalten die Spieler mehr natürliches Tageslicht, außerdem ließen sich die Trakturverbindungen zum I. und II. Manual besonders direkt und kurz führen. Die Traktur erhält dadurch eine direkte, sensible und anschlagsfreie Spielweise. Sie verzichtet dennoch nicht auf moderne Technik zur Klimastabilisierung und ist selbstspannend eingerichtet. Die etwas herausgerückte Sitzposition des Organisten lässt zu, dass Orgellehrer neben den Spielenden stehen können.

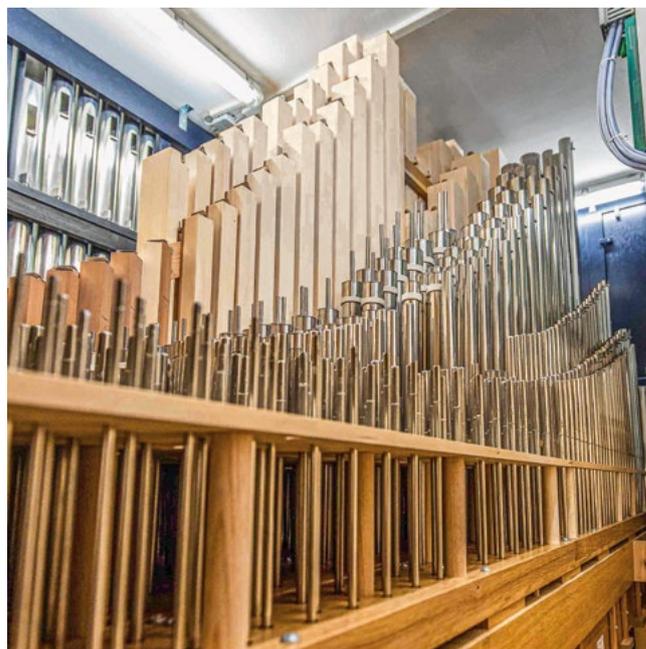
Das Design des Spielschranks mit den waagerechten Registerstufen und gedrehten Registerknöpfen folgt der ergonomisch günstigen Gestaltung großer süddeutscher spätbarocker Orgeln, die im 19. Jahrhundert im französisch-symphonischen Orgelbau (Cavaillé-Coll) beispielhaft vervollkommen wurde. Das Design ist dennoch modern und zeigt, dass es eine neue Orgel des 21. Jahrhunderts ist, mitsamt Elektronik zur Erweiterung des Spielkomforts.

Die Spieltraktur aller vier Klaviaturen ist mechanisch, die Windladen sind klassische Schleifladen. Die mechanische Spielanlage – Abstrakten (Zugdrähte), Wellen und Winkel – füllt den gesamten Unterbau aus. Manche Abstrakten sind bis zu fünf Meter lang. Absolute Präzisionsarbeit unseres Konstrukteurs und der Orgelbautechniker war dazu nötig. Die Orgel erhielt sechs Normalkoppeln und eine Superkoppel, die alle mechanisch wirken.

Die Registertechnik ist elektrisch, sodass eine Setzeranlage eingebaut werden konnte. Diese – wie auch die Registertraktur und die Traktur der beiden Transmissions-Register – wurde mit dem werkstatteigenen Traktursystem Eule (OSE) gebaut, das in Kooperation mit der Hochschule in Mittweida entwickelt worden ist (Prof. Christian Schulz). Der Setzer wird mit einem Touchscreen-Display gestartet, auf dem jeder Nutzer sich mit Namen und Passwort einloggen und beliebig viele Kompositionen nach Titeln oder

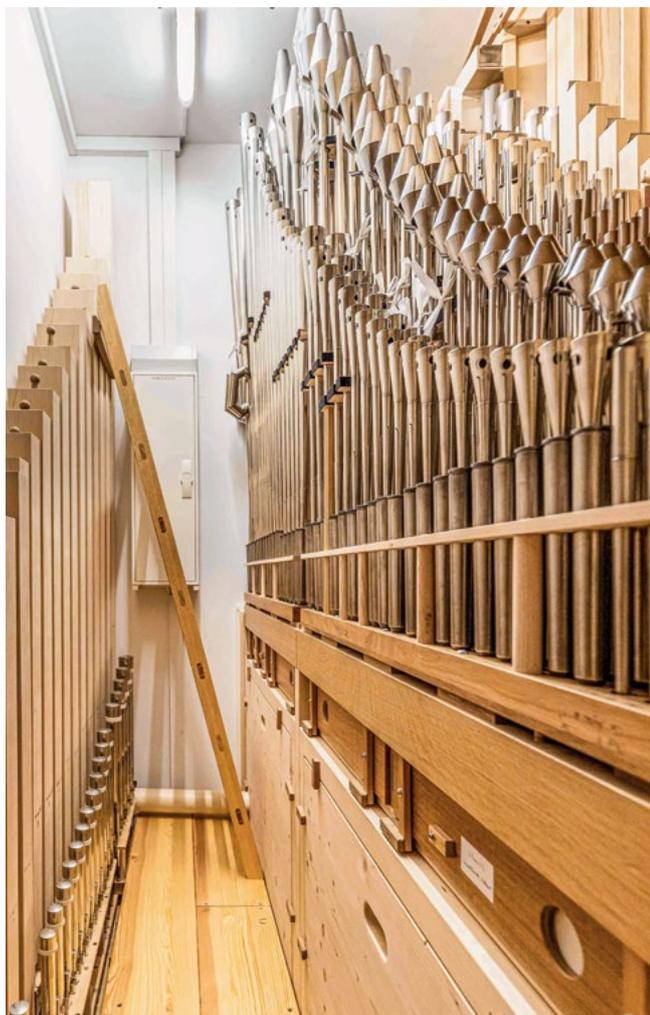
Namen ablegen kann. Benutzt werden kann das System im Notfall auch ohne Passwort, dann sind freilich keine Veränderungen der Speicher möglich. Zwei Tremulanten für das II. und III. Manual, Walze und Schwelltritt (mit Handregler sowie umkehrbarer Trittrichtung) komplettieren die spieltechnische Ausstattung.

Der innere Aufbau der Orgel nutzt den begrenzten Platz so, dass eine gute Klangentfaltung aller Pfeifen und eine gute Zugänglichkeit zum Stimmen und Warten gewährleistet sind. Die leichte Asymmetrie des Prospektes entspricht der inneren Werkanordnung: Auf der linken Seite hinter dem Spieltisch steht auf Höhe der Prospektpfeifen über dem Spieltisch das Hauptwerk (I. Manual), dahinter das Positiv (II. Manual) mit eigenem Stimmgang oben auf der verbundenen Windlade. Hinter dem II. Manual folgt unten im Untergehäuse ein weiterer Stimmgang, von dem aus die Spieltechnik gut erreichbar ist, sowie die seitlich und darüber stehende Tromba und der Zugang zum Schwellkasten. In der rechten Hälfte der Orgel steht vorn hinter dem Prospekt das Pedal mit den großen Basspfeifen. Direkt dahinter folgt etwas höher der große Schwellkasten für das III. Manual. Er enthält hinten einen eigenen Stimmgang, der auch den Zugang zur Technik unterhalb des Schwellwerks erlaubt. Die Wände bestehen aus 5 cm starkem Massiv-



Pfeifenwerk von Hauptwerk und II. Manual.

holz, an der Vorderseite mit doppelt gefälzten Jalousien, die eine große dynamische Wirkung erzeugen. Ganz hinten im Schwellkasten steht tiefgestellt das zweite Transmissionsregister, der Bourdon 16'/8'. Das gesamte innere Tragwerk, Laufböden und Leitern sind aus massivem Nadelholz (Fichte) und ermöglichen den sicheren Zugang zu allen Teilen für Wartung und Stimmen. Die großzügig dimensionierte Gebläseanlage (Langsamläufer mit 21 m³/min und großer Hauptmagazinbalg) sitzt oben mittig über dem linken Stimmgang, so dass die Orgel einen natürlich fallenden Wind bekommt. Hölzerne Windkanäle führen zu den Werkbälgen der Windladen, die den Winddruck dem kleinen Raum angepasst differenzieren: Hauptwerk 58 mm WS, Positiv 60 mm WS, Schwellwerk 63 mm WS, Pedal 65 mm WS, Tromba 68 mm WS.



Inneres des Schwellwerks.

Die Metallpfeifen wurden aus den typischen Legierungen gegossen: Die Prospektpfeifen sind aus 88%igem Zinn, die Innenreihen der Principale, die Streicher, offenen Flöten, Aliquotreihen und die Tromba aus 75%igem Zinn. Die Blockflöte hat 50%iges, Rohrflöte, Nassat und Bourdon sogar nur 30%iges Zinn, das den weichen, verschmelzungsfähigen Klang fördert. Die übrigen Anteile sind Blei sowie die im historischen Orgelbau üblichen Spurenelemente Antimon, Wismut und Kupfer. Sie sind wichtig für die langfristige Stabilität des Metalls. Die Holzpfeifen wurden aus langjährig abgelagerten und ausgesuchten einheimischen Hölzern, insbesondere Fichte, hergestellt. Für die klangschönen offenen Register Flauto amabile, Konzertflöte und Flauto dolce wurden auch Ahorn und Birnbaum verwendet. 1.579 Pfeifen stehen in der Orgel.

Das I. Manual (Hauptwerk) ist das führende Werk der Orgel mit einem ausgebauten klassischen Principalchor und der prächtigen Tromba 8'. Es hat aber auch als Solo- und Begleitregister Flauto amabile 8' nach Friedrich Ladegast und per Transmission Bourdon 16' als Fundament und

Liebl. Gedackt 8' zum Begleiten. Das Positiv ist mitteldeutsch-spätbarock geprägt: Die samtig-helle, schlanke Rohrflöte und die charaktervolle Quintadena als Solostimme bilden die Basis, die anmutige Principalflöte die Aufhellung. Nassat, Waldflöte und Terz ermöglichen verschiedene Solofärbungen bis zum Cornet décomposé. Das Larigot gibt dem Positiv ein helles, perlendes und transparentes Plenum. Das dynamische Schwellwerk ist das größte Teilwerk der Orgel und sehr vielseitig: Es hat charaktervolle Soloklangfarben und Grundstimmen vom zeichnenden Principal über die leuchtenden Flöten und den mystisch dunklen Bourdon 16' bis zur ätherisch schwebenden Vox coelestis, ebenso wie ein feurig-leidenschaftliches Tutti für

romantisch-symphonische Musik und den vokalen Zungenchor, der mit der Oktavkoppel zu französisch inspirierten Récit-Klängen anregt. Das Pedal bildet das Fundament, das sich in Klangfarbe und Dynamik an alle Teilwerke anpasst: Neben den vier eigenen labialen Grundstimmen verfügt es über Transmissionen aus der Bourdon-Reihe, die schwellbar sind, und einen Zungenchor aus der Tromba, der Pedalsoli und auch Cantus-firmus-Spiel erlaubt.

Die Orgel wurde auf a¹ mit 442 Hz bei 22° C. eingestimmt und erhielt eine gleichstufige Temperierung, die für eine Orgel die sinnvollste Lösung darstellt, welche stilistisch für alle Epochen geeignet sein soll.

Halle, Evang. Hochschule für Kirchenmusik

Hermann Eule Orgelbau Bautzen, 2019

I. MANUAL · C–c ⁴		II. MANUAL · C–c ⁴		III. SCHWELLWERK · C–c ⁴		PEDAL · C–f ¹	
Bourdon*	16'	Rohrflöte	8'	Bourdon	16'	Subbaß	16'
Principal	8'	Quintadena	8'	Geigenprincipal	8'	Bourdon*	16'
Flauto amabile	8'	Principalflöte	4'	Flauto traverso	8'	Principalbaß	8'
Liebl. Gedackt*	8'	Nassat	2 ² / ₃ '	Viola d'amour	8'	Baßflöte (Ext.)	8'
Octave	4'	Waldflöte	2'	Vox coelestis ab c ^o	8'	Gedacktbaß*	8'
Superoctave	2'	Terz	1 ³ / ₅ '	Liebl. Gedackt (Ext.)	8'	Choralbaß (Ext.)	4'
Mixtur 2–3f.	1 ¹ / ₃ '	Larigot	1 ¹ / ₃ '	Fugara	4'	Flötenbass*	4'
Tromba	8'	– Tremulant –		Flauto dolce	4'	Trombone (Ext.)	16'
				Violine	2'	Tromba**	8'
				Cor anglais	16'	Corno**	4'
				Oboe	8'		
				– Tremulant –			

* Transmission aus Bourdon 16' (Schwellwerk) mit Extension 8'.

** Transmission aus Tromba 8' mit Extension 16'.

Das Werk hat 29 Register, davon 4 Extensionen, und 7 Transmissionen.

6 Normalkoppeln (wechselwirkend als Registerzüge und Tritte, alle mechanisch).

Superkoppel III-III (als Registerzug, mechanisch).

Setzeranlage mit den üblichen Drückern und Tritten sowie Bedien-Tablet, unbegrenzte Nutzer- und Speicherzahl.

Schwelltritt III (mit Spreizung im Pianobereich, Richtungsumschalter und Handregler).

Walze, Walze an (Tritt).

Digitalanzeigen für Setzer, Walze und Schweller.

Bildnachweis: Günter Widiger, Blankenhain.

Jiri Kocourek ist Künstlerischer Leiter der Hermann Eule Orgelbau GmbH Bautzen.

